Träume in der Not

Jedes Jahr sterben weltweit acht Millionen Kinder unter fünf Jahren an Infektionen, Hunger oder durch Umweltverschmutzung. 200 Millionen Kinder sind wegen Mangelernährung unterentwickelt. 67 Millionen gehen nicht zur Schule, 215 Millionen arbeiten, die Hälfte davon in gefährlichen Jobs. Dutzende Millionen leben auf der Straße. Der niederländische Fotograf Chris de Bode ist um die Welt gereist und hat Mädchen und Jungen gefragt, was sie sich für ihre Zukunft wünschen.

HAITI Blaise, 12, lebt in Port-au-Prince und leidet noch unter den Folgen des Erdbebens vor drei Jahren, bei dem eine Viertelmillion Menschen starben. Er sagt, er müsse vernünftig sein, deswegen werde er später als Lastwagenfahrer arbeiten. Aber er träumt davon, Sänger zu sein – wie Michael Jackson.

MEXIKO Djarida, 8, aus San Cristóbal de las Casas in Chiapas würde gern Tiermedizin studieren, statt wie viele Frauen gleich nach der Schule zu heiraten und im Haushalt zu arbeiten. Sie gehört zur indigenen Gruppe der Maya, von denen bis zu neun Millionen in Zentralamerika leben, oft diskriminiert und verarmt, ausgeschlossen von Bildung und Zukunftschancen.

LIBERIA Varney, 14, wurde im Bürgerkrieg geboren, die Mutter starb früh, der Vater konnte die Familie nicht versorgen, so schickte er ihn vom Dorf nach Monrovia. Varney träumt davon, Kapitän zu werden. Immerhin hat seine Heimat die weltweit zweitgrößte Flotte, auf dem Papier. Es gibt hohe Steuervorteile, daher fährt fast die halbe Welt unter liberianischer Flagge.

FOTOS: CHRIS DE BODE / PANOS / LAIF

INDIEN Dewi, 12, lebt in einem Slum von Delhi, und ihre Eltern arbeiten hart, damit sie zur Schule gehen kann. Die Klassen sind groß, die Lehrer fehlen oft, Bücher gibt es kaum. Trotzdem will sie Lehrerin werden, um anderen Kindern Lesen und Schreiben beizubringen. Nur so, sagt sie, würden sie eines Tages gute Jobs bekommen und der Armut entfliehen können.